

# Wie versteht der antike Weisheitslehrer Kohelet seine Welt und den Menschen?

## Kann man mit Lebensfreude Lebenskrisen bewältigen? Was ist Gelassenheit – und kann man lernen, gelassen zu sein?

### Projektbericht

Die Exegese des alttestamentlichen Buches Kohelet – so die hebräische Bezeichnung, in der reformatorischen Tradition wird vom Buch des Predigers Salomo gesprochen – hat eine lange Geschichte. Wie im Blick auf nahezu alle biblischen Bücher lassen sich die Bemühungen um das Verständnis des Koheletbuches bis in die Antike zurückverfolgen. Wer das Koheletbuch deutet, reiht sich also in eine lange Tradition ein und muss sich zunächst mit dieser Tradition auseinandersetzen. Ähnliches gilt für die Anthropologie, also die wissenschaftlich geleitete Frage nach dem Menschen und den Bildern, die sich der Mensch vom Menschen gemacht hat und macht, denn auch die Anthropologie hat eine bis in die Antike zurückreichende Geschichte, deren Grundlinien Beachtung finden müssen, wenn man sich gegenwärtig mit Menschenbildern und Anthropologien befasst. In dem Projekt, das mich nach Greifswald begleitet hat und dessen Ergebnisse ich nun aus Greifswald mitnehme, geht es um beides: Ziel der Forschungsarbeit ist die Rekonstruktion der Anthropologie des Koheletbuches vor dem Hintergrund seiner Entstehungsgeschichte. Dabei wird sehr schnell klar, dass im Blick auf das Koheletbuch nicht von Anthropologie im Singular die Rede sein kann, sondern dass hier sachgemäßer im Plural gesprochen werden muss, denn das Koheletbuch bietet kein

geschlossenes Menschenbild und schon gar keine einheitliche Lehre vom Menschen – es zeichnet vielmehr unterschiedliche Bilder vom Menschen. Diesen anthropologischen Bildern nachzugehen, war das Ziel des Projekts.

1. Zunächst waren im Verlauf der Projektarbeit zwei Linien zu verfolgen: Zum einen mussten die Grundprobleme der Koheletexegese bearbeitet und zum anderen mussten die Hauptlinien der anthropologischen Debatte der Gegenwart erschlossen werden. Ich beschränke mich auf die wichtigsten Ergebnisse.

1.1. Im Blick auf das Koheletbuch ist vor dem Hintergrund der neueren Forschungen nicht damit zu rechnen, dass das Textkorpus erhebliche redaktionelle Bearbeitungen und Fortschreibungsprozesse durchlaufen hat, wie das für andere Textbereiche des Alten Testaments der Fall ist. Im Gegensatz zum Pentateuch und weiten Teilen der Prophetie, die sich als Traditionsliteratur beschreiben lassen, liegt mit dem Koheletbuch im Kern so etwas wie Autorenliteratur vor, die lediglich durch die Überschrift in Koh 1,1 und zwei Nachworte in Koh 12,9-11 und Koh 12,12-14 editorisch eingefasst wird. Schon aufgrund dieser Einordnung von Koh 1,2-12,8 stellt sich die Frage nach Berührungen des Koheletbuches mit antiken Literaturen, die ebenfalls als Autorenliteratur zu beschreiben sind. Während aus Me-



Professor Dr. Markus Saur war von April bis September 2018 Alfred Krupp Senior Fellow. Er ist Professor für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Universität Bonn.

Markus Saur, Jahrgang 1974, studierte Evangelische Theologie, Philosophie und Alte Geschichte in Erlangen, Montpellier und Kiel und war nach seinem Ersten Theologischen Examen von 2000 bis 2002 Stipendiat im DFG-Graduiertenkolleg „Religion und Normativität“ an der Universität Heidelberg. 2003 wurde er an der Universität Erlangen-Nürnberg mit einer Arbeit zu den Königpsalmen promoviert. Von 2002 bis 2007 war er Assistent für Altes Testament an der Universität Basel, wo er sich 2008 mit

einer Studie zum Ezechielbuch habilitierte. Von 2007 bis 2009 war er Akademischer Rat für Hebräisch an der Universität Erlangen-Nürnberg, von 2009 bis 2017 Professor für Theologie- und Literaturgeschichte des Alten Testaments an der Universität Kiel, wo er von 2014 bis 2016 als Dekan der Theologischen Fakultät amtierte. Im Mai 2017 hat er den Lehrstuhl für Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn übernommen.

### Kurzvita

### » Gelassenheit – Überlegungen zum Menschenbild des Koheletbuches

Die Frage nach dem Menschen und den Bildern, die er von sich entwirft, lässt sich bis in die Kulturen des Alten Orients zurückverfolgen. Das Alte Testament bzw. die Hebräische Bibel stellt diese Frage mehrfach explizit und kommt dabei zu unterschiedlichen Antworten: Zwischen dem Menschen, der wenig niedriger als Gott sei (Psalm 8,5f.), und dem Menschen, der dem Windhauch gleiche (Psalm 144,3f.), liegt eine weite Spanne. In der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, die der zentralen Frage nach dem gelingenden Leben nachgeht und dabei auch untersucht, was der Mensch erfassen und verstehen kann und wo seine Grenzen liegen, findet sich ein bemerkenswerter Text, der dem nahekommt, was in Griechenland und Rom als Philosophie bezeichnet wird: Die eigenständige Denkbemühung eines einzelnen Gelehrten, der über Gott, die Welt und den Menschen nachdenkt und dieses Denken in einen Zusam-

menhang zu bringen versucht. Dieser gelehrte Weise des antiken Juda nennt sich hebräisch Kohelet. Das Bild des Menschen, das er in seinem Buch entwirft, entwickelt Kohelet vor dem Hintergrund eines Wirklichkeitsverständnisses, das von der Nichtigkeit und Vergänglichkeit der Welt ausgeht. Zugleich entwirft Kohelet eine Ethik und Handlungsorientierung, deren Ziel darin besteht, den Menschen zur Freude am Leben und zu dessen Genuss zu führen. Wer nun davon ausgeht, dass alles nichtig und flüchtig sei, zugleich aber dazu auffordert, das Leben trotz dieses Wissens um die Vergänglichkeit und die Grenzen des Menschen zu genießen, ist ein Optimist und Menschenfreund. Anhand des Gedankengangs des Koheletbuches lässt sich zeigen, dass sich Kohelets Perspektive auf das Leben vor allem einer Haltung verdankt, die das Buch grundlegend bestimmt: Gelassenheit.

### Fellow-Projekt



Abb. 1: Markus Saur während seiner Fellow Lecture am 3. Juli 2018

sopotamien und Ägypten mehrheitlich Werke vorliegen, die das Ergebnis längerer Redaktionsprozesse darstellen, lassen sich in zeitlicher Nähe zur Entstehung alttestamentlicher Texte vor allem im griechisch-hellenistischen Raum literarische Überlieferungen als Autorenliteratur interpretieren. Es liegt daher nahe, das Koheletbuch zeitlich in die Nähe dieser Literaturen zu rücken und nicht davon auszugehen, dass das Buch bereits im 10. Jh. v. Chr. im Umfeld des Königshofes Salomos entstanden ist, wie es sich vor dem Hintergrund der Anspielungen auf Salomo in Koh 1,1 und Koh 1,12 nahelegen könnte, wie es aber vor allem aufgrund der persischen Lehnwörter und anderer, in die hellenistische Zeit verweisender Eigentümlichkeiten der Sprache des Koheletbuches unwahrscheinlich ist. Bei genauerer Betrachtung lässt sich das Koheletbuch mit der grie-

chischen Form der Diatribe, einer Gattung der philosophischen Auseinandersetzungsliteratur der hellenistischen Zeit, vergleichen und gehört daher mit großer Wahrscheinlichkeit in das 3. Jh. v. Chr. – dass das Buch zudem in Jerusalem verfasst wurde, wird in den neueren Forschungsbeiträgen von niemandem mehr in Frage gestellt. Einflüsse aus Mesopotamien und Ägypten lassen sich mit guten Gründen annehmen, das Buch daher aber als ein Produkt aus der jüdischen Diaspora in Babylonien oder Ägypten zu interpretieren, legt sich nicht nahe. Bemerkenswert ist im Blick auf das Koheletbuch insbesondere seine auf Rezeption hin angelegte Textstrategie, die nicht daraufhin ausgerichtet ist, eine einheitliche Lehre zu entwickeln, sondern die, unter Rückgriff auf bereits etablierte Formen weisheitlicher Literatur, teilweise ausgesprochen spannungsrei-

che Positionen mehr oder weniger unvermittelt nebeneinanderstellt und damit Leserinnen und Leser dazu herausfordert, den verhandelten Gegenstand selber fortzudenken und in Auseinandersetzung mit dem Text eine eigene Position zu entwickeln. Das Koheletbuch gibt sich damit als eine klassische Weisheitsschrift aus dem antiken Juda zu erkennen, die ihren Sitz im Leben, im Bildungswesen gehabt haben dürfte und vor diesem Hintergrund auch eine Grundannahme jedes Bildungswesens geteilt haben wird, dass nämlich der Mensch zur Entwicklung seines Könnens und seiner Kenntnisse und damit zur Bildung befähigt ist. Kohelet teilt diese Annahme nicht ungebrochen, geht aber trotz seiner Betonung der Grenzen menschlicher Erkenntnisfähigkeiten davon aus, dass der Mensch sich um Bildung bemühen kann. Über die konkreten Bildungsinhalte hinaus gibt Kohelet zudem eine Haltung der Erkenntnis und dem Leben gegenüber zu erkennen, die sich – so die Arbeitshypothese – am ehesten mit dem deutschen Begriff der Gelassenheit erfassen lässt. Das Koheletbuch wird durch dieses Nebeneinander von Bildung und Haltung zu einem anthropologischen Kerntext des Alten Testaments.

1.2. Im Blick auf die zweite Linie der Projektarbeit, die anthropologische Debatte, ergeben sich aus dem Vorangehenden bereits wesentliche Einsichten. Wer nach der Anthropologie oder den Anthropologien, besser noch: nach anthropologischen Denklinien innerhalb eines antiken Textes fragt, kann keine Lehre vom Menschen im Sinne einer Wesensbestimmung bzw. einer essentialistischen Anthropologie erarbeiten. Auch wenn die Texte selber mit normativem Anspruch auftreten sollten, sind sie für den Literaturwissenschaftler und Historiker vorrangig als Quellen der Kulturgeschichte zu lesen. Daraus ergibt sich notwendig eine historisch-relativierende Perspektive: Die Texte werden in ihre historischen Kontexte eingeordnet, vor deren Hintergrund gedeutet und damit zugleich in Relation zu anderen Texten gesetzt. Die literaturgeschichtlich orientierte Rekonstruktion normativer Ansprüche antiker Texte hat nicht die Reformulierung solcher Geltungsansprüche zum Ziel – der Literaturwissenschaft geht es vielmehr um die Dekonstruktion solcher Ansprüche und die Eröffnung von Diskursräumen, in denen unterschiedliche Deutungsaspekte miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Im Blick auf die Arbeit an der Anthropologie heißt das nun, dass Anthropologie in literaturgeschichtlicher Perspektive nur als kontextualisierte und damit also als historische Anthropologie betrieben werden kann. Das Forschungsparadigma der ‚Historischen Anthropologie‘, wie es sich in den Kulturwissenschaften in den letzten Jahren etabliert hat, liegt damit auch der anthropologisch orientierten Exegese des Koheletbuches zugrunde und ist im Verlauf der Textanalysen für das Projekt leitend geworden.

1.3. In der Monographie, die den Erkenntnisweg und die Ergebnisse des Projekts dokumentieren wird, werden die zuletzt genannten Fragen nach Anthropologie bzw. Anthropologien in einem „Prolog: Was ist der Mensch?“ in aller notwendigen Konzentration verhandelt. Der erste Hauptteil „Annäherungen an das Koheletbuch“ widmet sich dann den zuvor genannten Grundfragen der literatur- und kulturgeschichtlichen Einordnung des Koheletbuches, verhandelt aber auch den weiteren Horizont der alttestamentlichen Weisheitsliteratur und nimmt Aspekte der Rezeption und Wirkungsgeschichte des Koheletbuches über die Antike hinaus in den Blick.

2. Den Kern der Projektarbeit bilden Studien zu den einzelnen Textteilen des Koheletbuches. Das Buch lässt sich in insgesamt 30 Abschnitte untergliedern, deren Analyse in der geplanten Monographie dem zweiten Hauptteil „Vertiefungen im Koheletbuch“ zugrundeliegt. Im Verlauf der Greifswalder Forschungen sind Übersetzungen und ausführliche Kommentie-

61

rungen von 20 Abschnitten zum Abschluss gekommen, die Exegese der übrigen 10 Abschnitte liegt bereits im Grundriss vor, muss aber noch ausgearbeitet werden. Im Verlauf der Projektarbeit hat sich deutlich gezeigt, dass nur eine genaue Analyse aller Texte des Koheletbuches ein umfassendes Bild ergeben wird. Eine Auswahl vermeintlich zentraler anthropologischer Texte hätte einer diese Auswahl begründenden Vorarbeit bedurft. Solche Vorarbeiten aber aus den Studien auszulagern, erscheint mir nicht als ein methodisch sachgemäßes Vorgehen. Die Monographie wird daher eine umfassende Kommentierung des Koheletbuches in anthropologischer Perspektive bieten und aufgrund dieser Perspektivierung die vorliegenden Kommentare zum Koheletbuch um einen eigenen Entwurf ergänzen.

3. Für diesen Entwurf einer anthropologisch orientierten Deutung des Koheletbuches wird eine abschließende Bündelung der Einsichten aus den Einzelexegesen nötig sein, die im dritten Hauptteil „Wege zum Verstehen des Koheletbuches“ entfaltet werden sollen. Dieser Hauptteil liegt bereits als Skizze vor. Als Leitbegriff des anthropologischen Denkens, das sich im Koheletbuch erkennen lässt, hat sich im Verlauf der Textstudien der Begriff der Gelassenheit herauskristallisiert, der vor allem die Haltung, die sich hinter den Texten erkennen lässt, besonders angemessen zu charakterisieren scheint. Wenn im Blick auf die Exegese des Koheletbuches von Gelassenheit die Rede ist, so ist der Begriff ein Interpretament, mit dessen Hilfe die unterschiedlichen Perspektiven Kohelets und seine Grundhaltung zusammengeführt werden sollen. Der deutsche Begriff Gelassenheit hat im Koheletbuch kein hebräisches Gegenstück, er erweist sich aber dennoch vor dem Hintergrund seiner Geschichte im Deutschen als besonders geeignet, das zum Ausdruck zu bringen, was für Kohelet zentral ist. Der Be-

griff der Gelassenheit leitet sich ab vom mittelhochdeutschen Lexem ‚gelâz‘, mit dem dem Grimm’schen Wörterbuch zufolge ein ‚bequemer Raum‘ bezeichnet wird. Gelassenheit eignet sich demnach in einem Raum, in dem man sich bequem und wohl eingerichtet hat – Gelassenheit hat es daher in einem weiteren Sinne mit der Beheimatung des Menschen zu tun. Um diese Beheimatung des Menschen in der Welt geht es auch Kohelet, der die Welt zwar für undurchschaubar hält, sie aber zugleich als den Raum für das Gelingen menschlichen Lebens betrachtet. Kohelets Verortung des Menschen in der Welt verbindet sich mit seinem Aufruf zur Lebensfreude, die für ihn der Anteil des Menschen an der Welt ist. Exegese ist niemals nur Auslegung, sondern immer auch deutende Übertragung – mit dem Begriff der Gelassenheit scheint die deutende Übertragung des Denkens Kohelets in die Horizonte und Rückräume der deutschen Sprache in besonderer Weise zu gelingen. Die Diskussion um diesen Begriff, die sich im Anschluss an meine Greifswalder Fellow Lecture unter den Anwesenden entsponnen hat, war für mich ein Moment gelebter und gelingender Interdisziplinarität, für den ich sehr dankbar bin.

4. Dass während meiner Greifswalder Arbeit am Koheletbuch das Thema Heimat im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg in vielen Veranstaltungen sowie in einer beeindruckenden Ausstellung der Photographien von Manuela Koska sehr präsent war, hat mich inspiriert und bei der Schärfung meiner eigenen Begriffe von Heimat, Beheimatung und Gelassenheit entscheidend vorangebracht. Ich danke in diesem Zusammenhang Christin Klaus, die die Ausstellung „Ich bin ein Mensch – HEIMAT: Leben in Mecklenburg-Vorpommern“ im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg mit betreut und damit einen besonderen Inspirationsraum eröffnet hat. Unvergesslich bleibt mir der vielseitige Austausch mit den

anderen Fellows und der wissenschaftlichen Direktorin des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs, Frau Professor Dr. Bärbel Friedrich, deren Interesse an unseren Forschungsprojekten und deren weiter Horizont des Denkens mich tief beeindruckt haben. Ganz besonders danke ich Herrn Dr. Christian Suhm, dem wissenschaftlichen Geschäftsführer des Alfried

Krupp Wissenschaftskollegs, der maßgeblich dazu beigetragen hat, dass ich den Weg nach Greifswald noch gefunden habe, und dem ich Begegnungen verdanke, die das Semester in Greifswald tief in meiner Erinnerung verankern. Es ist eine fröhliche Gelassenheit, die mich ergreift, wenn ich an den schier endlosen Sommer 2018 zurückdenke.

Saur, Markus: Vom Untergang Ägyptens. Ez 29–32 im Kontext des Ezechielbuches, in: J. Chr. Gertz/C. Körting (Hgg.), Das Buch Ezechiel. Komposition, Redaktion und Rezeption (BZAW), Berlin/Boston 2019 (im Druck).

Saur, Markus: The Chronological Development of Wisdom Literature, in: W. Kynes (Ed.), The Oxford Handbook of Wisdom Literature, Oxford 2019 (im Druck).

Saur, Markus: Art. Hoffnung, in: B. Janowski u.a. (Hgg.), Handbuch Alttestamentliche Anthropologie, Tübingen 2019 (im Druck).

Saur, Markus: Rez. zu R. Sofia Salo, Die judäische Königsideologie im Kontext der Nachbarkulturen (ORA 25), Tübingen 2017, in: Theologische Literaturzeitung (2019) (im Druck).

Saur, Markus: Gelassenheit. Studien zur Anthropologie des Koheletbuches (Monographie, in Vorbereitung).

Am Kolleg  
entstandene  
Veröffentlichungen